

# Harte Turbulenzen im Doppelleben

Das Gerhart-Hauptmann-Theater gönnt sich Ray Cooneys Ehefarce „Taxi Taxi“

Ein galanter Taxifahrer hält sich in zwei Londener Vororten zwei Frauen. Doch John Smith (Tom Keune) ist ein Planungsgenie und führt daher zwei Musterehen in zwei Wohnungen, fünf Taxi-minuten voneinander entfernt. Allein sein Taschenkalender verrät, welche seiner Damen gerade auf ihn wartet: Einem S.M.M. (Samstag mit Mary) folgt ein H.T.B. (halber Tag Barbara) – und umgekehrt. Dann aber haut ihm eines Nachts eine überfallene alte Dame ihre Handtasche derart auf den Schädel, dass ihr Retter in die Klinik und auf die Polizeiwache muss – wo er arg benommen unterschiedliche Adressen angibt und morgens die laut Kalender falsche Frau Smith, nämlich Mary (Anna-Lena Zühlke) aufsucht. Die andere, Barbara Smith (Marlen Ulonska), lässt ihn derweil besorgt polizeilich suchen – und ruft damit zwei Polizisten von unterschiedlichen Revieren (Wolfgang Adam und Benjamin Petschke) auf den Plan, die sich nicht nur mit einem Heiratsschwindler und zwei nichtsahnenden Ehefrauen, sondern zudem mit skurrilen Nachbarn (Fridolin Meinel und Frank Siebers) konfrontiert sehen.

In „Taxi Taxi – Doppelt leben hält besser“ des very britischen Erfolgsautors

Ray Cooney ändern sich die Konstellationen im stakkatoartigen Witztakt – manchmal subtil, oft eher brachial läutet eine Pointe das nächste Umdenken ein; verwirrte Charaktere auf der Bühne kämpfen mit lachenden Zuschauern in allen Reihen. Wie im wahren Leben bleibt Helden- oder Gutmenschentum außen vor, alle Figuren kreisen als sympathische Deppen um den zu heißen Brei der endgültigen Klarheit.

Tom Keune gibt dabei den perfekt-unverbindlichen Doppelhemann, der stets versucht, mit einer neuen Zugabe sein Lügengebäude vorm Einsturz zu bewahren. Seine beiden Frauen sind einerseits stark in seiner Verteidigung (Anna-Lena Zühlke), andererseits in femininer An- und Ausziehung (Marlen Ulonska), während Benjamin Petschke als misstrauischer Polizist und Frank Siebers als schwuler Nachbar brillieren.

Regisseur Axel Stöcker hat den Text mit seiner überbordenden Gagdichte so wie die Akteure in vielen Auf- und Ab-



Taxifahrer John Smith (Tom Keune) hat zwei Probleme – beide tragen stolz (s)einen Namen und fordern ihn voll – so wie hier Barbara Smith (Marlen Ulonska).  
Foto: Olaf Hais

treten stets im Griff und gestattete sich in vielen Szenen den Luxus des für den Zuschauer sichtbaren Parallelspiels an beiden Orten. Denn Ausstatterin Franziska Weiske baute ihm dafür eine poppig-moderne symmetrische Doppelwohnung mit vier Türen als Fluchtwegen, farblich getrennt in Marys und Barbaras Reich, beide in Ordnung und Gestaltung klar in weiblicher Dominanz gehalten.

Details und Kostüme suggerieren stete Zeitlosigkeit – nur die alttümlichen Telefone verweisen in eine Ära, als man (respektive: frau) noch wahrhaft an der Strippe hing. Und damit ganz dezent darauf hin, dass solcherart physikalische Doppelleben heutzutage anderen kommunikativen Gesetzmäßigkeiten unterworfen wären.

Ansonsten bleibt Ray Cooneys Boulevardfarce eine grandiose Komödie, wenn sie mit nötigem Esprit auf die Bretter gezimmert wird. Das gelang der Zittauer Inszenierung bei der ersten Premiere einer Spielzeit, die mit dem bevorstehenden Umbau des

Gerhart-Hauptmann-Theaters, der in Eigenregie gewünschten Fusion mit dem Görlitzer Musiktheater und dem Abschied von Intendant Roland May (den es nach acht Jahren gen Plauen/Zwickau zieht) sicher keine ganz und gar lustige wird.  
Andreas Herrmann

🕒 Nächste Vorstellungen am GHT Zittau 22.10.; am Theater Görlitz am 24. & 26.10.  
[www.theater-zittau.de](http://www.theater-zittau.de)

DNN 21.10.08